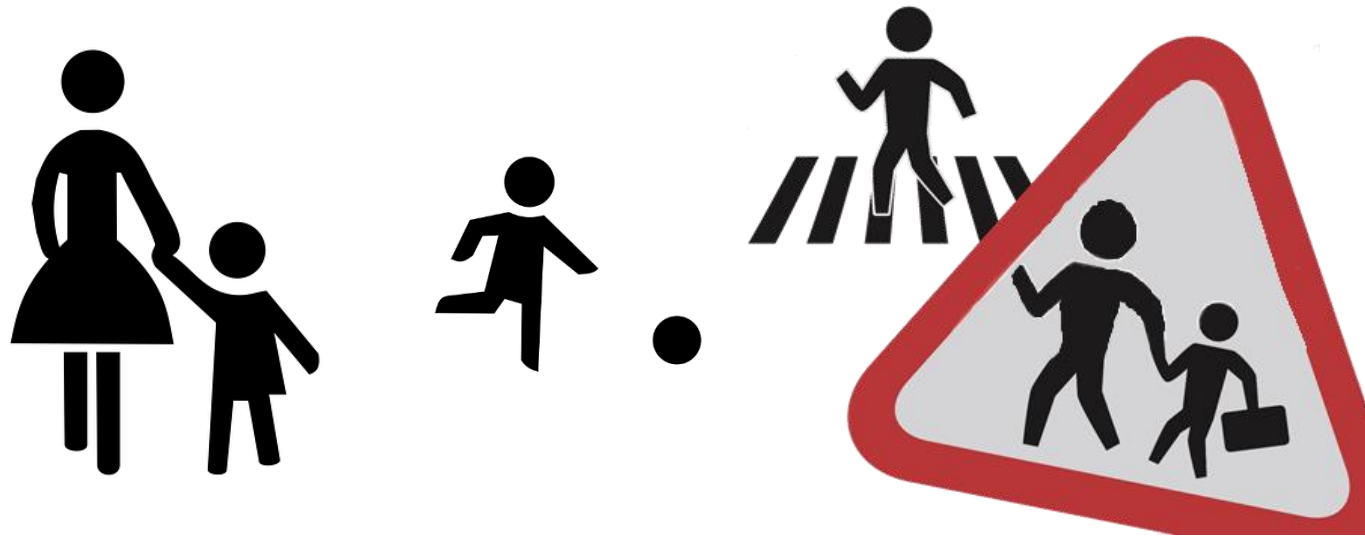


„Schulwegsicherheit“ – Kinder im Straßenverkehr

Chancen und Grenzen familienpädagogischer Verkehrssicherheitsarbeit



Institut für angewandte Familien-, Kindheits-
und Jugendforschung e.V.
an der Universität Potsdam
Staffelder Dorfstraße 19
16766 Kremmen OT Staffelde

Prof. Dr. Dietmar Sturzbecher
Tel.: +49 (0) 172 – 39 35 249
E-Mail: dietmar@sturzbecher.de

Überblick

1. Kinderunfälle im Straßenverkehr: Herausforderungen
2. Lern- und Verhaltensvoraussetzungen von Kindern: Grenzen
3. Besonderheiten der Verkehrssicherheitsarbeit mit Kindern: Chancen
4. Empfehlungen für Eltern
5. Was gibt es in Wismar zu tun?
6. Ein Vorschlag für spielbasierte Verkehrssicherheitsarbeit: Geschenk

Sie finden die Präsentation unter:
<http://ifk-potsdam.de/elternveranstaltung>

Besonders interessierte Teilnehmer beachten
bitte die Literaturhinweise („Lesebuchprinzip“).

Es können Fortbildungsbestätigungen ausgestellt
werden (bitte in die Liste eintragen).



Ausgangssituation

Kindliche Verkehrsraumnutzung

- Kinder zählen zu den mobilsten Verkehrsteilnehmern; sie legen pro Tag mehr Wege zurück als der Bevölkerungsdurchschnitt.
- Kinder nutzen den Verkehrsraum als ...
 - **Spielplatz**
 - Im Spiel lernen Kinder Rollen, Regeln ...
 - Im Verkehrsraum finden sich attraktive Spielmöglichkeiten
 - **Erkundungsraum**
 - Kinder sind (zum Glück) neugierig ...
 - **Kommunikationsfeld, Abenteuerlande und Wettkampfstätte**
 - Kinder suchen (wie Erwachsene) Selbstbestimmung, sozialen Kontakt, Herausforderungen und soziale Anerkennung (z. B. bei „Mutproben“)
- Der **öffentliche Straßenverkehr** ist mit seinen Regeln und Zwecksetzungen an die Bedürfnisse von Erwachsenen angepasst – er ist **kein kindlicher Lebensraum**:
 - **Hohes Gefährdungsrisiko!**



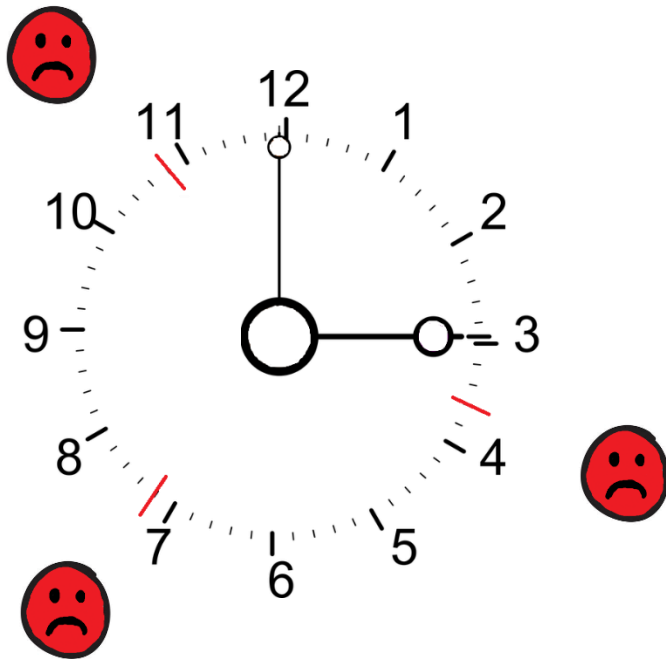
(Quelle: Warwitz, 2005)



Kinderunfälle im Straßenverkehr (1)

Entwicklungsübergänge als Risikopotenzial

- **Schadensuhr:** Im Jahr **2014** kam deutschlandweit alle **18 Minuten** ein **Kind** unter 15 Jahren **im Straßenverkehr zu Schaden**.



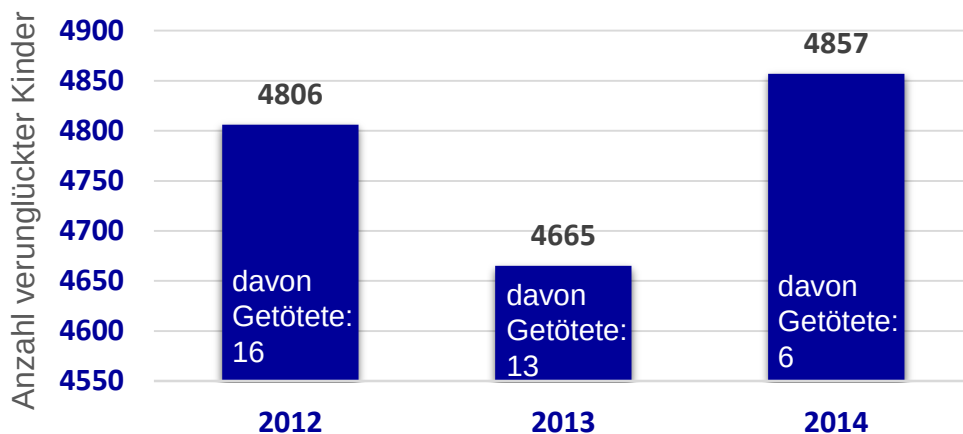
- Insbesondere für Vorschulkinder ist die Verkehrsteilnahme eine Herausforderung:
 - Der **Übergang** vom Kindergarten in die Grundschule ist durch bedeutsame **Veränderungen** (z. B. Alltagsorganisation, Tätigkeitscharakter) gekennzeichnet.
 - Kinder müssen viele **neue (Entwicklungs-) Aufgaben** bewältigen; darunter oft auch das eigenständige **Zurücklegen des Schulwegs**.
 - Wie gelingt ihnen das?

(Quelle: Statistisches Bundesamt, 2014)

Kinderunfälle im Straßenverkehr (2)

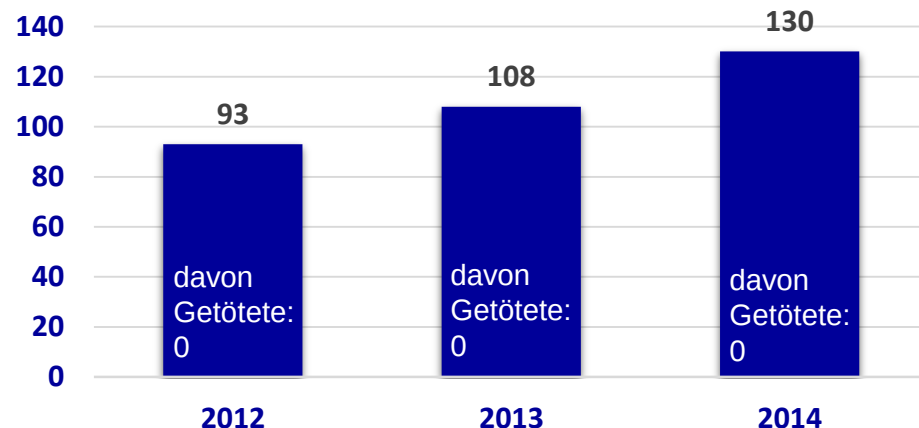
Unfallzahlen

**Verunglückte 5- bis 7-Jährige
in Deutschland**



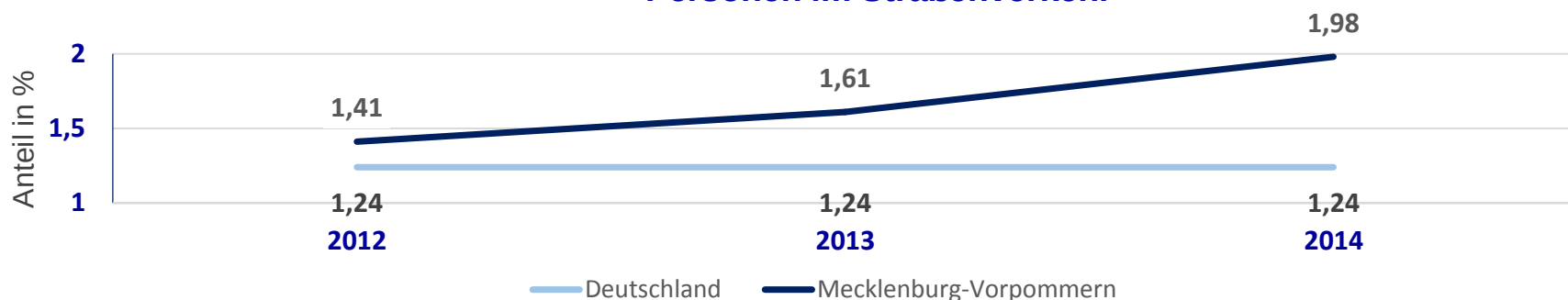
Anteil 5- bis 7-Jähriger an der Bevölkerung: ca. 3% (ca. 2,1 Mio.)

**Verunglückte 5- bis 7-Jährige
in Mecklenburg-Vorpommern**



Anteil 5- bis 7-Jähriger an der Bevölkerung: ca. 2,4% (ca. 38.000)

**Anteil verunglückter 5- bis 7-Jähriger an der Gesamtanzahl verunglückter
Personen im Straßenverkehr**



(Quellen: Statistisches Bundesamt,
2014; Statistisches Amt
Mecklenburg-Vorpommern, 2015)



Kinderunfälle im Straßenverkehr (3)

Typische Verhaltensweisen von Kindern

- **Kinder ...**

- überqueren häufiger als Erwachsene spontan die Straße,
- variieren dabei häufiger ihre Geschwindigkeit,
- berücksichtigen bei der Entscheidung zum Überqueren einer Straße nicht die Geschwindigkeit der Autos (sondern nur die Größe der Lücke),
- lassen sich leichter ablenken,
- geben seltener zu erkennen, in welche Richtung sie gehen oder fahren möchten (z. B. durch Handzeichen, Blickkontakt),
- spielen häufiger im Verkehrsraum,
- lassen sich häufiger von vorauslaufenden/- fahrenden Erwachsenen beeinflussen!

- **Kinder im Vor- und frühen Grundschulalter zeigen kein stabiles Verkehrsverhalten: Der Grad der Verkehrssicherheit kann sich von Tag zu Tag ändern!**

- **Warum verhalten sich Kinder „leichtsinnig“?**
 - Wollen sie uns ärgern?



Kinder im Straßenverkehr: Die Herausforderung

Voraussetzungen für sicheres Verhalten im Straßenverkehr:

- Geräusche lokalisieren und Geschwindigkeiten einschätzen können
- Konzentration auf den Verkehr
- Gleichgewichtssinn beim Radfahren
- Visuelle und intentionale Perspektivenübernahmefähigkeit
- Adäquate Beobachtung und Bewältigung des Verkehrsgeschehens (auch gefährlicher Situationen)



Entwicklungspsychologische Voraussetzungen von Kindern:

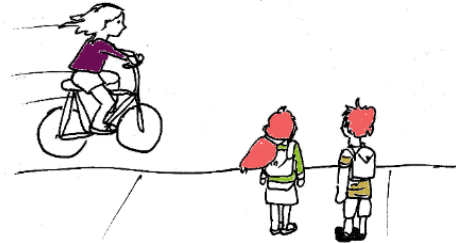
- Noch nicht voll entwickelte auditive und visuelle Wahrnehmung
- Leichte Ablenkbarkeit
- Noch nicht abgeschlossene (senso-) motorische Entwicklung
- Noch nicht voll entwickelte Perspektivenübernahmefähigkeiten
- Noch nicht voll entwickelte Gefahrenkognition (Verkehrswahrnehmung und Gefahrenvermeidung)

→ **Gibt es dafür Beweise?**

Lern- und Verhaltensvoraussetzungen von Kindern (1)

Auditive Wahrnehmung

- Erst mit ca. **6 Jahren** ist die **Hörfähigkeit** fertig ausgebildet (davor hören Kinder 4 bis 7 dB leiser).
- Auch danach haben Kinder noch **Schwierigkeiten** ...
 - beim **Identifizieren** und **Unterscheiden** von Geräuschen (z. B. herannahendes vs. weggehendes Fahrzeug),
 - beim **Lokalisieren** von Geräuschen (z. B. Richtungshören, Zuordnen von Entfernungen) sowie
 - beim **Aufrechterhalten** ihrer **Konzentration** (z. B. Überhören von Geräuschen).
- Erst mit ca. **8 Jahren** können **Gefahren** im Straßenverkehr mit Hilfe des Hörsinnes zuverlässig **identifiziert** und **lokalisiert** werden.



Hörbeispiel Erwachsener



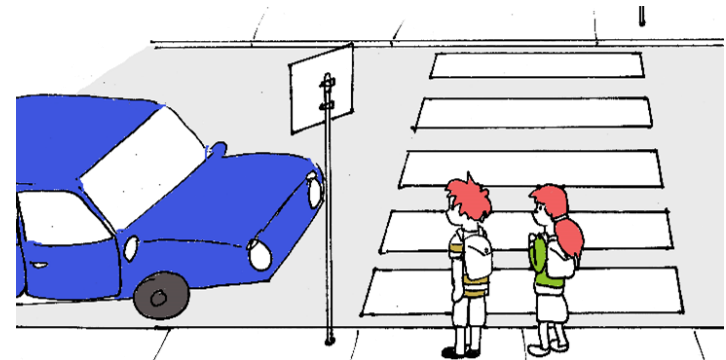
Hörbeispiel Kind

(Quellen: Finlayson, 1973; Klüschke, 1981; Pieper, 1990; Sandels, 1975)

Lern- und Verhaltensvoraussetzungen von Kindern (2)

Visuelle Wahrnehmung

- Bis 6 Jahre ist das Gesichtsfeld eingeschränkt („**Tunnelblick**“).
- Bis 8 Jahre ist keine zuverlässige (automatisierte) Unterscheidung von links und rechts möglich („**Linkshänderproblematik**“).
- Bis 9 Jahre werden Entfernungen nur ungenau eingeschätzt.
- Bis 10 Jahre orientieren sich Geschwindigkeitseinschätzungen oft an Fahrzeugkategorien: „Sportwagen fahren immer schneller als LKW“ („**Kutschenrisiko**“: Überholen trotz Gegenverkehr).
- Kinder brauchen länger, um Sinneseindrücke kognitiv zu verarbeiten.
- Kinder sind wegen ihrer Körpergröße benachteiligt (**fehlender Überblick**).
- Bis ins Grundschulalter hinein ist eine zuverlässige Einschätzung von Verkehrssituationen nur schwer möglich!



(Quellen: Cross, 1980; Colbore, 1970; Heinrich & Langosch, 1975; Limbourg, 2008; Oerter & Montada, 2008)

Lern- und Verhaltensvoraussetzungen von Kindern (3)

Visuelle Wahrnehmung

- Den **Straßenverkehr mit Kinderaugen sehen**: Wie haben Sie sich in der überdimensionalen Verkehrsszene gefühlt?



Lern- und Verhaltensvoraussetzungen von Kindern (4)

Visuelle Wahrnehmung

- Ein ganz normaler Spaziergang durch die Innenstadt (**mit Helmkamera**):
 - Können Sie sich vorstellen, wie unterschiedlich ein Kind und ein Erwachsener ihre Verkehrsumgebung beobachten?



Videobeispiel Erwachsener



Videobeispiel Kind

- Kind: „Träges“ Scanning bei der Straßenüberquerung; eingeschränkte Sicht und Verkehrsraumbeobachtung

Lern- und Verhaltensvoraussetzungen von Kindern (5)

Aufmerksamkeit und Konzentration

Test - Dreiecke zählen -

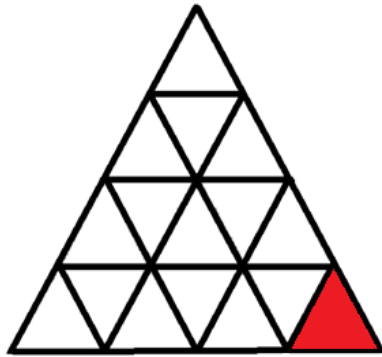


Lern- und Verhaltensvoraussetzungen von Kindern (6)

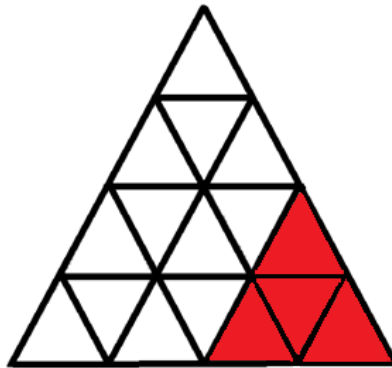
Aufmerksamkeit und Konzentration

Wie viele aufrechtstehende Dreiecke haben Sie gefunden?

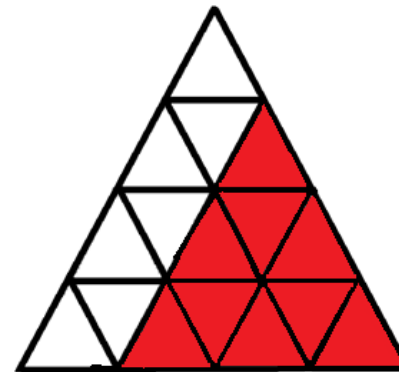
Die richtige Antwort ist 20!



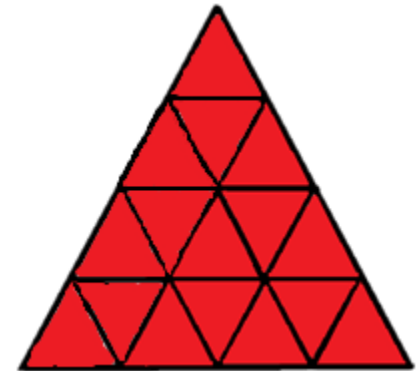
N = 10 Dreiecke



N = 6 Dreiecke



N = 3 Dreiecke



N = 1 Dreieck

Lern- und Verhaltensvoraussetzungen von Kindern (7)

Aufmerksamkeit und Konzentration

Sind Ihnen weitere Veränderungen im Bild aufgefallen?



Die Anzahl der Heißluftballons hat sich kontinuierlich geändert (von 2 auf 5).

Hier sehen Sie das Video noch einmal im Schnelldurchlauf.
Achten Sie auf die Heißluftballons!



Lern- und Verhaltensvoraussetzungen von Kindern (8)

Aufmerksamkeit und Konzentration

- **Aufmerksamkeitsanforderungen sind abhängig von (1) der Reizkomplexität, (2) der geforderten Reaktion und (3) dem Kompetenzniveau des Individuums:**
 - Im Straßenverkehr ist das Reizangebot für Kinder meist komplex, die notwendigen Reaktionen sind multifaktoriell bedingt, und das kindliche Kompetenzniveau ist gering.
 - Eine hohe Konzentration ist nur kurz möglich (**Ermüdung**).
 - **Kinder haben Schwierigkeiten beim Herausfiltern wesentlicher Reize:**
 - Ihre Aufmerksamkeit gilt eher dem Eisverkäufer als dem sich nähernden Auto.
 - **Die Aufmerksamkeitssteuerung muss sich erst entwickeln:**
 - Mit ca. 5 Jahren beginnen Kinder, ihre Aufmerksamkeit bewusst zu steuern.
 - Mit ca. 8 Jahren können sich Kinder über längere Zeit konzentrieren.
 - Erst mit ca. 14 Jahren erreicht die Aufmerksamkeitssteuerung das Niveau eines Erwachsenen.
- ... und Fahranfänger müssen (noch einmal) neu lernen!



(Quellen: Limbourg, 2010; Wagner, 1991)

Lern- und Verhaltensvoraussetzungen von Kindern (9)

Motorik und Bewegungsunsicherheit

- Vorschulkinder sind (meist) **bewegungsfreudig** (Übergewichtsproblem).
- „Stadtkinder“ sind motorisch meist schlechter entwickelt als „Landkinder“ (z. B. **Gleichgewichtssinn**).
- Kinder haben im Vergleich zu Erwachsenen **längere Reaktionszeiten**:
→ Mit 7 bis 9 Jahren benötigen Kinder doppelt so lange, um (motorisch) auf einen visuellen Reiz zu reagieren.
- Vorschulkinder machen kleine Schritte und laufen daher **langsamer**.
- Herausforderung: Verbindung **motorischer Fähigkeiten** mit der **Gefahrenkognition**.
- **Kinder sind erst mit 8 bis 10 Jahren als Fußgänger und mit 12 bis 14 Jahren als Radfahrer den Anforderungen des Straßenverkehrs gewachsen!**



(Quellen: Limbourg, 1995; Pauen & Elsner, 2008; Richter, 2007)

Lern- und Verhaltensvoraussetzungen von Kindern (10)

Motorik und Bewegungsunsicherheit

Anforderungen:

Kognitive Fähigkeiten

Orientierung im Straßenverkehr

Verkehrsverständnis

Vorausschauendes Denken



Gleichgewicht halten

Bremsen

Spur halten

Abbiegezeichen geben

Psychomotorische Fähigkeiten

Kindliche Voraussetzungen:

- Bis **8 Jahre** haben Kinder Schwierigkeiten beim **Aufsteigen** auf ein Fahrrad und beim **Umfahren** von Hindernissen.
- Frühestens mit **11 Jahren** funktioniert die **rückwärtige Orientierung** (vorher mit Gleichgewichtsstörungen verbunden).
- **Kinder unter 8 Jahren sollten aufgrund fehlender kognitiver und psychomotorischer Fähigkeiten nicht ohne Begleitung eines Erwachsenen mit dem Fahrrad am Straßenverkehr teilnehmen!**

(Quellen: Limbourg, 2010; Arnberg et. al., 1978; Pauwels & Helsen, 1987)

Lern- und Verhaltensvoraussetzungen von Kindern (11)

Gefahrenbewusstsein in Verkehrssituationen (z. B. Straßenüberquerung)

- Das Handlungsmuster „Verkehrswahrnehmung und Gefahrenvermeidung“ enthält **8 Komponenten**.
- Kinder erleben den Verkehrsraum erst allmählich als **Gefahrenzone**, da sich ihr **Gefahrenbewusstsein** noch entwickeln muss!



1. Das Beobachten des Verkehrsraumes
2. Das Lokalisieren der Gefahr
3. Das Identifizieren der Gefahr
4. Das Bewerten der Gefahr
5. Das Bewerten der Handlungsfähigkeit
6. Das Abwägen des subjektiven Risikos
7. Das Treffen einer Handlungsentscheidung
8. Das Ausführen einer Handlung

- Mit **5 bzw. 6 Jahren** erkennen Kinder **gefährliche** Situationen erst dann, wenn sie bereits akut **gefährdet** sind (d. h. zu spät).
- Mit **8 Jahren** können Kinder Gefahren **vorausschauend** erfassen.
- Mit **9 bzw. 10 Jahren** können Kinder **vorbeugende Verhaltensweisen** bewusst einsetzen („Präventionsbewusstsein“).

(Quellen: Genschow & Sturzbecher, 2013; Grayson et al., 2003; Schlag, 2009; Deery, 1999; Limbourg, 1997)



Lern- und Verhaltensvoraussetzungen von Kindern (12)

Perspektivenübernahme-Fähigkeiten

- **Visuelle Perspektivenübernahme:**

- Frühestens ab dem **2. Lebensjahr** verstehen Kinder, dass ein Anderer etwas sehen kann, was sie selbst nicht sehen, und umgekehrt.
- Ab dem **4. Lebensjahr** verstehen Kinder, dass ein und dasselbe Objekt aus unterschiedlichen Perspektiven anders aussehen kann.
- Vorschulkinder denken oft, dass sie vom Fahrer eines Autos gesehen werden, wenn sie selbst das Auto sehen / dass kein Auto kommen kann, wenn sie kein Auto sehen (z. B. in Kurven).

- **Intentionale und emotionale Perspektivenübernahme:**

- Kindern im Vorschulalter fällt es schwer, sich gedanklich in andere Personen hineinzusetzen sowie ihre **Absichten und Gefühle zu durchschauen**.



- **Bis ins Grundschulalter hinein haben Kinder Schwierigkeiten damit, die Perspektive anderer Personen einzunehmen!**

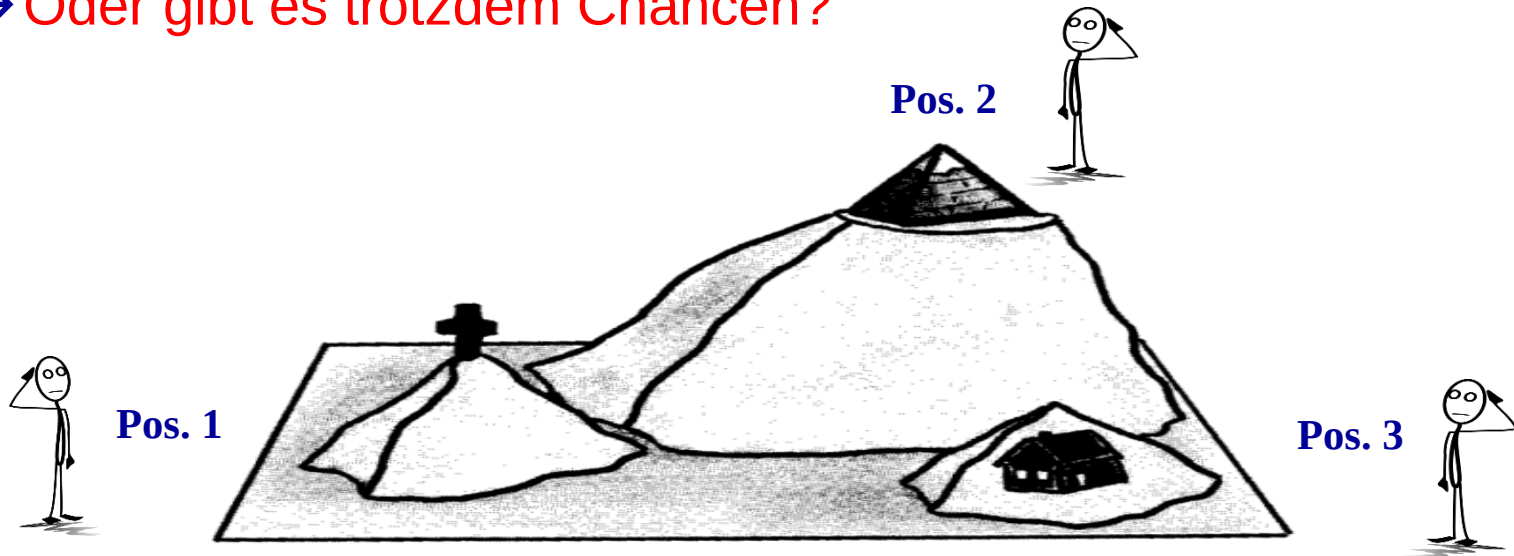
(Quellen: Sodian, 2008; Sturzbecher, 1988)

Chancen der Verkehrssicherheitsarbeit (1)

Ein Beispiel: Perspektivenübernahme-Fähigkeiten

- Die bisherigen Aussagen zu den Verhaltens- und Lernvoraussetzungen von Vorschulkindern lassen eine wirkungsvolle Verkehrssicherheitsarbeit in diesem Alter zweifelhaft erscheinen:

→ Oder gibt es trotzdem Chancen?



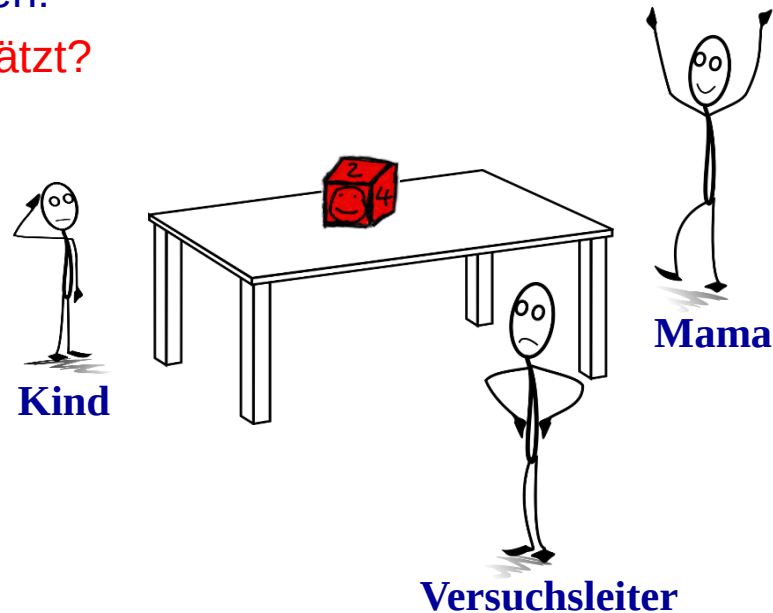
- Nach Erkenntnissen aus den 1970er Jahren können sich Kinder bis zu 10 Jahren nicht (visuell, emotional, intentional ...) in andere Personen hineinversetzen („Kindlicher Egozentrismus“).

(Quellen: Borke, 1975; Piaget, 1972)

Chancen der Verkehrssicherheitsarbeit (2)

Ein Beispiel: Perspektivenübernahme-Fähigkeiten

- Nach Erkenntnissen der 1980er Jahre gelingt Perspektivenübernahme auch schon jüngeren Kindern, wenn die Anforderungen wenig komplex und **kindgerecht** präsentiert werden:
 - das heißt (1) in kindlicher Sprache, (2) sozial kontextuiert und (3) spielbasiert.
 - 2-Jährige drehen Würfel mit Mama-Foto so, dass Mama ihr Foto sehen kann!
 - 5-Jährige können bei einer Replikation des 3-Berge-Versuchs Grobis Perspektive aus dem Spielmobil rekonstruieren!
 - Werden Vorschulkinder unterschätzt?



(Quellen: Borke, 1975; Flavell & Ross, 1986)

Chancen der Verkehrssicherheitsarbeit (3)

Das familienpädagogische Know-How der Verkehrssicherheitsarbeit

(1) „**Elternbonus**“: Eltern und Kinder verbindet soziale Wertschätzung, Vertrauen ...

→ ... wenn das so ist, sind Eltern besonders wirkungsvolle Lehrer und Erzieher.

(2) „**QAIT-Prinzip**“ (Einflussfaktoren auf die Lehr-Lernqualität):

- Qualität der Instruktion: **Klare Ansagen!**
- Orientierung an den Lernvoraussetzungen: **Keine Überforderung!**
- Motivierung und Anreize: **Spaß!**
- Zeitliches Arrangement der Lernangebote: **Abwechslung!**

(3) „**Gerüstbauprinzip**“:

- Es ist nicht nötig, Kinder ständig anzuleiten.
- „**Dosierte Hilfen**“ fördern die Selbstzuschreibung des Lernerfolgs.
- Beispiele: Puppenhaus möblieren (Freund); Nuckelmotor (Flammer)

(4) „**Praxisprinzip**“:

- Üben im Realverkehr: Verkehrsteilnahme lernt man durch Verkehrsteilnahme.
- Seien Sie dabei Vorbild.



(Quellen: Vygotsky, 1978; Freund, 1984; Slavin, 1987; Schnotz, 2006)

Empfehlungen für Eltern (1)

- (1) Lassen Sie sich von Ihren Kindern Erlebnisse auf dem Schulweg berichten – besprechen Sie sicheres Verhalten und vereinbaren Sie konkrete Regeln:
 - **KISS-Prinzip**: Keep It Short and Simple (d. h. kurz und einfach)
 - **SMART-Prinzip**: Spezifisch, Messbar, Akzeptiert, Realistisch, Terminiert
- (2) Loben ist lernwirksamer als Schimpfen; „**Ratschläge sind auch Schläge**“.
- (3) Verbalisieren und Wiederholen („Halt! An einer roten Ampel musst Du warten“): „**Kommentiertes Gehen**“ (Das Handeln kommt über das Sprechen in das Denken; z. B. handlungsbegleitende Selbstgespräche)!
- (4) „Große“ **Gefühle beeinflussen die Verhaltenssteuerung**: Begleiten Sie Ihr Kind zur Schule, wenn es wütend oder traurig ist.
- (5) Überbehütung führt oft zu Mobilitätseinschränkungen: Kinder brauchen (**dosierte**) **Freiraum**, um Erfahrungen im Straßenverkehr zu sammeln.



Empfehlungen für Eltern (2)

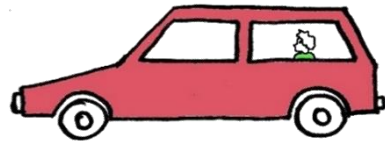
• Der Schulweg zu Fuß:

- **Üben** Sie das Ablaufen des Schulwegs **gemeinsam** mit Ihrem Kind.
- Weisen Sie auf **Streckenmerkmale** hin, von denen **Gefahren** ausgehen – **kontrollieren** Sie das **Wissen**!
- Bilden Sie mit anderen Eltern und Kindern „**Gehgemeinschaften**“.



• Der Schulweg mit dem Auto:

- **Schnallen** Sie Ihr Kind immer **an**!
- Achten Sie auf geeignete **Kindersitze** und die richtige **Sitzposition**.
- Lassen Sie Ihr Kind an der **Gehwegseite** vor der Schule aussteigen – nicht mitten auf der Straße.



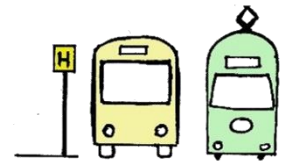
• Der Schulweg mit dem Fahrrad:

- **Üben** Sie mit Ihrem Kind das **Radfahren** (im Realverkehr).
- Bis zum **8. Lebensjahr** sollte Ihr Kind **nicht allein** im Straßenverkehr fahren.
- Achten Sie auf ein **verkehrssicheres Fahrrad** und auf das Tragen eines **Helms**.
- Achten Sie auf angemessene **Kleidung** (z. B. mit **Reflektorstreifen**).



• Der Schulweg mit öffentlichen Verkehrsmitteln:

- **Üben** Sie gemeinsam den **Weg zur Haltestelle**.
- **Üben** Sie das richtige **Verhalten an Haltestellen** (beim Ein- und Aussteigen).
- **Üben** Sie das richtige **Verhalten in öffentlichen Verkehrsmitteln**.



(Quelle: IVS gGmbH, 2013)

Was gibt es in Wismar zu tun? (1)

Gefahrenstellen auf dem Schulweg

- Nur wenn Erwachsene potenzielle Gefahrenstellen für Kinder (er)kennen, kann verkehrssicheres Verhalten vermittelt werden:
 - Dazu muss man unbedingt die Kinder einbeziehen und fragen!
 - Es gibt Projekte, in denen Kinder Schulwege bewerten.
- Von Kindern in Interviews häufig genannte **Gefahren** sind:
 - zu schnell fahrende Autos,
 - zu dichter Verkehr,
 - unvorsichtig abbiegende Autofahrer,
 - parkende Autos auf Geh- oder Radwegen,
 - Sichthindernisse,
 - ungünstige Ampelschaltungen sowie
 - fehlende Überquerungshilfen.



(Quellen: Limbourg, 2010; Flade & Limbourg, 1997)

Was gibt es in Wismar zu tun? (2)

Beispiele für Gefahrenstellen auf dem Schulweg



- **Seeblick-Grundschule (Anton- Saefkow-Straße):**
 - Sichtbehinderung durch Container an einer Querungsstraße
 - Sichtbehinderung durch parkende Autos

Was gibt es in Wismar zu tun? (3)

Beispiele für Gefahrenstellen auf dem Schulweg



- **Neustadt:**
 - Sichtbehinderungen durch bauliche Gegebenheiten
 - Überquerung an T-Kreuzung, abschüssige Straße



- **Platz Bademutter Straße:**
 - Der Platz um den Brunnen herum wird von Fußgängern viel genutzt, darf aber von Autos befahren werden
 - Fußgängerzonen beginnen – sofern vorhanden – erst hinter dem Platz
- **Hier sind die vielen (ehren-) amtlichen Akteure der Verkehrssicherheitsarbeit gefordert.**

Ein Vorschlag für spielbasierte Verkehrssicherheitsarbeit (1)

Das Familien-Mitmach-Schulwegspiel (für Mecklenburg-Vorpommern)

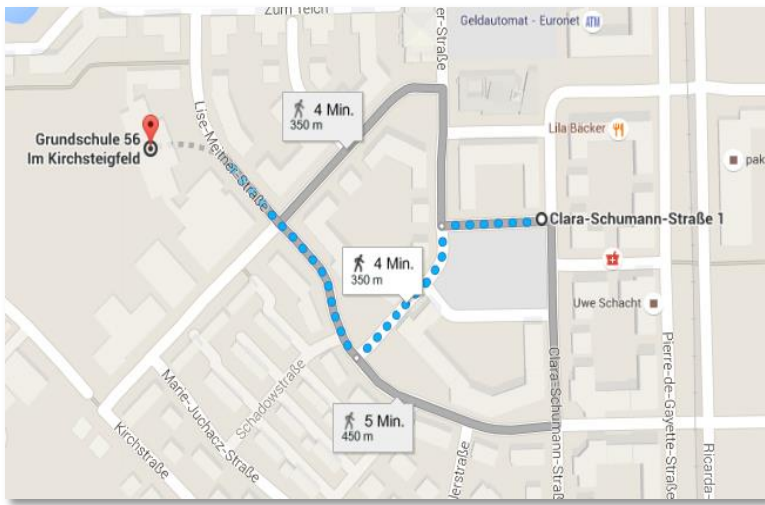
- Das Spiel „Mein sicherer Weg zur Schule. Tom & Jule zeigen Dir, wie es richtig geht!“ für **Eltern** und **Vorschulkinder** zum:
 - Erlernen von Verkehrsregeln,
 - Kennenlernen möglicher Gefahren auf dem Schulweg,
 - Selbständigen und sicheren Zurücklegen des Schulwegs.



Ein Vorschlag für spielbasierte Verkehrssicherheitsarbeit (2)

Schritt 1: Die erste Schulwegbegehung

- Eltern und Kinder **laufen** mögliche Schulwege **gemeinsam** ab:
 - Vorher muss man Schulwegvarianten sondieren und unter Sicherheitsaspekten abwägen.
 - **Dabei helfen Verkehrssituationskarten (s. u.).**



Schritt 2: Erstellung einer Schulwegskizze

- Der ausgewählte Schulweg wird nun in einer **Schulwegskizze** veranschaulicht.



Ein Vorschlag für spielbasierte Verkehrssicherheitsarbeit (3)

Schritt 3: Orientierungspunkte und Gefahrenstellen lokalisieren und markieren

- In der Schulwegskizze werden gemeinsam **Orientierungspunkte** und mögliche **Gefahrenstellen markiert** (durch Applikationen, Zeichnungen).



Schritt 4: Richtiges Verkehrsverhalten an Gefahrenstellen erläutern

- Die markierten **Gefahrenstellen** werden **gemeinsam** erörtert:
→ Als Hilfestellung dienen „**Verkehrssituationskarten**“.



Ein Vorschlag für spielbasierte Verkehrssicherheitsarbeit (4)

Schritt 5: Die erneute Schulwegbegehung

- Der Schulweg wird unter Nutzung der Schulwegskizze und der Verkehrssituationskarten erneut begangen:
 - Die Gefahrenstellen und Verhaltensregeln werden erläutert bzw. geübt (**dosierte Hilfen**, s. o.).
 - Das Kind handelt zunehmend selbständiger!



Die Materialien „Mein sicherer Weg zur Schule – Tom & Jule zeigen Dir, wie es richtig geht“ stehen unter folgenden Links kostenlos zum Download zur Verfügung:

<http://ifk-potsdam.de/elternveranstaltung>

<http://schulweg-mv.de>



Bilanz

Chancen und Grenzen der Verkehrs- und Mobilitätserziehung

- Kinder sind aufgrund ihres (**alterstypischen**) psychischen und physischen Entwicklungsstandes speziellen **Verkehrsrissen** ausgesetzt:
 - Kindliches Fehlverhalten ist kein „böser Wille“.
 - Kinder können nicht beliebig an das Verkehrssystem „angepasst“ werden.
- Die selbständige **Nutzung des Verkehrsraums** ist (irgendwann) **unvermeidbar**:
 - Es hilft Kindern nicht, sie vom Straßenverkehr fernzuhalten („Verkehrsteilnahme lernt man nur durch Verkehrsteilnahme“; s. Begleitetes Fahren).
 - Es ist wichtig, frühzeitig das richtige Verkehrsverhalten zu erlernen.



- **Verkehrssicherheitsarbeit beginnt in der Familie**:
 - Eltern sind (als Vorbilder und Tutoren) die wichtigsten Verkehrserzieher!
 - Sie können dabei nur erfolgreich sein, wenn sie etwas über das kindliche Lernen und Erleben des Straßenverkehrs wissen!